

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 10

Rubrik: [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sehe im Nebelgrau,
Dass andere Zeiten kommen,
Ganz deutlich und ganz genau.

Auch fürcht' ich mich nicht wie And're
Vor Krieg und vor Pestilenz
Und auch nicht vor Böllererdummung
In Folge von Wein und von Brenz.

Ja, andere Zeiten nun kommen,
Das merkt man schon jeden Tag.
S'ist keiner mehr, wie der and're,
Kommt jeder mit — neuer Plag'!



Da es in Petersburg sogar vorgelommen ist, dass Haushalte an der "Pest" sterben, hat der Bundesrat zur Ergreifung der nötigen Schutzmaßregeln für die Schweiz eine Kommission zusammenberufen. Es steht zu hoffen, dass, da sämtliche Ausnahmegesetze und Ausweisungsbefehle monarchischer Staaten gegen die Pest resultatlos bleiben werden, dieselbe nicht genötigt ist, den neutralen Boden der Schweiz als "Asyl für Verfolgte" in Anspruch zu nehmen.

Papst Leo ist vor das Solothurner Amtsgericht geladen, um einen ihm zugeschuldeten Theil einer Erbschaft zu erheben. Da bei dieser Gelegenheit Se. Heiligkeit eine Erbschaftssteuer auferlegt werden dürfte, wird zum ersten Male der allmächtige Papst der kleinen Schweiz — steuerpflichtig.

St.-Galliges.

Pension! — Welch ein Ton!
Ausgejungen — ausgelingtungen!
Ueber Stock und über Steine
Trampelten des Rothstrumpfs Beine;
„Herren mästen“ will man keine!

Pension! „Hat ihm schon!“
Herr Professor: Selbreefer
Werden gerne selber fetter,
Und man findet — alle Wetter! —
„Nichts zu geben“ wirklich netter.

Pension! — Nichts davon!
Wo die Alten Rappen spalten,
Wo die Jungen lustig brausen,
Sich in theure Tücher tauchen,
Und die feinsten Stengel rauchen.

Pension! — Salomon
Hat entschieden: Haltet Frieden!
Könn' es eben nicht erlaubnen,
Dürstet keine Nachs schaufen
Ueber hochgehängte Trauben.

Pension! Wird zum Hohn.
Professoren, habt verloren!
Alte Früchte werden zeitig,
Alles macht sich still und „gleitig“
Anderweitig roth und — greithig!

Aus der Schule.

Lehrer. Warum sagt man Fastnacht?
Schüler. Weil es gewöhnlich fast Morgen ist, wenn der Vater heimkommt.
* * *
Lehrer (examiniert über das Gedicht „der Storch“ v. Usseri). Warum gibst Du „das Kränzlein dem Februar“?
Schüler. Weil Petri-Stuhlfleier gewöhnlich ein Schwesterlein bringt.



Herr Feust. Da hämers wieder! Schö wieder en Abjchlag vu Gim, wo me häd welle als Direktor a d'Frenastalt Burghölzli b'rüfe. Shäd si denn doch esenig e Meining e derewäg.

Frau Stadtrichter. Ja, lueged Si, Herr Feust, das sind halt ebe die Folge vu dem korumpiribile Zytigsschrybe. Myn Ma seit emmel au, er gieng um kei's Geld und wenn die ganz' Stell' volle Napolioner hangeti.

Herr Feust. Aber bitti, warum au?

Frau Stadtrichter. Pah, das ist ja grüsli eisach. Eine, wo's anehm, de wott me nüd, willmer zum Vorur dent, da mües verrückt su, suft nähm' er nüd a, oder denn seigi er e so en Prozeßlitöler und derig häm' suft gnueg. Punktum.

Herr Feust. Und Streusand d'ruf. Verstanden!

Weitern Text siehe in der Annonen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Cib. Besten Dank; bei uns weniger wahr, als in Bern. Profi! — Sie transit gloria mundi! Mit einem Strich man die Sach' abrundi! — E. W. i. V. Es soll dafür gesorgt werden. Die Ueberarbeitung der Manuskripte könnte uns der Autor durch etwas sorgfältige Arbeit ersparen. — N. N. Wir lesen im „Zürch. Tagbl.“: „R. Alb. Rümmeli, homöopathischer Med. Arzt, empfiehlt sich dem verehrten Publikum bestens für jede Krankheit, unter Garantie.“ Was für eine Garantie hier gemeint ist, ob diejenige, dass man jede Krankheit habe, oder sie bekomme, wagen wir nicht zu entscheiden. — Thun. Ein ganz gewöhnlicher Druckfehler; vielleicht auch nicht, wenn man richtig liest. — Dr. J. Gewiss nicht, aber auch schon dagewesen. Schauen Sie ges. die beiden letzten Nummern durch. — Fourchambault. Das Manuskript und auch der größte Theil der Zeichnungen ist gerettet. Nehmen Sie die Sach' gef. selbst an Hand, wenn die Ungeduld an Ihrem Leben nagt. — Peter. Es ist jedesmal zu spüren, wenn viel Korn auf Lager. — Spatz. Gelegentlich werden Sie einmal Brüden bekommen, die schwer drücken, wenn Sie so fortfahren. — Märzenglöcklein. „Zu bunten Saal, wie ist dies Blümlein schön, das allen Herzen neuen Fröhling kündet; und doppelt schön, wenn es beschiedenlich mit stolzer Schönheit sich verbündet“, sagt ein Lieder. Fortsetzung und Schluss folgt später — nebst Gruss. — Holle. Besten Dank. Bald wiederkommen. — ? i. K. Kruej ist Redator der „Klein. Ztg.“ Sein erstes Trauerstück heißt: „Die Gräfin“. — ? i. Z. Der Gerechtigkeitssturm des Volkes wird sich gegen dieses Urteil aussprechen. Warten wir vorher die obere Instanz ab. — F. A. J. i. Cal. Besten Dank für das Rem.-Werker-Wochenblatt. Gruss. — X. „Ih keine Hoffnung? Keine! — N. Wir wissen, dass unser Blatt sehr viel — ohne Güt — geplündert wird. Kollegialität! — P. S. i. Q. Senden Sie den Vertrag gef. in Briefmarken ein. — Verschiedenen. Anonymus wird nicht berücksichtigt.“

Abonnements

auf den „Nebelspalter“ werden fortwährend angenommen

per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,
per 12 Monate Fr. 10

franko durch die Schweiz, für das Ausland mit
Portozuschlag.

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annonen-Beilage.